

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	159
Marktanteile der österreichischen Exporte	165
Die österreichische Sozialversicherung 1969	181
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Später Saisonbeginn in witterungsabhängigen Zweigen — Lebhaftere heimische Nachfrage — Kräftiger Importsog — Vorsichtiger Beurteilung der künftigen Industriekonjunktur — Anhaltende Kreditexpansion — Großhandelspreise 5,1% höher als im Vorjahr

Die Frühjahrssaison der österreichischen Wirtschaft wurde durch das kalte und niederschlagsreiche Wetter verzögert. Die Bautätigkeit kam erst spät in Schwung und die Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft mußte aufgeschoben werden. Der Rückstand in der Vegetation ließ gebietsweise Futter knapp werden. Andererseits begünstigte das Wetter die Stromerzeugung und verlängerte die Wintersaison im Fremdenverkehr.

Sieht man von den Witterungseinflüssen ab, so erweist sich die Produktion nach wie vor als bemerkenswert elastisch. Vor allem die Industrieproduktion wächst weiterhin überdurchschnittlich, wenngleich nicht mehr so kräftig wie im letzten Herbst. Der Arbeitsmarkt ist nahezu ausgeschöpft (abgesehen von temporär arbeitssuchenden Land- und Bauarbeitern, die jedoch großteils bereits im Mai Beschäftigung fanden). Viele der noch arbeitssuchenden Frauen (etwa in den Handels- sowie in den allgemeinen Büro- und Verwaltungsberufen) sind nur beschränkt vermittlungsgerecht (z. B. Mütter von Kleinkindern). Um den Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften zu decken, bemühen sich die Unter-

nehmungen um Fremdarbeiter und mobilisieren innerbetriebliche Reserven. Die Verkürzung der gesetzlichen Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Stunden dürfte nach den bisher vorliegenden Daten die tatsächliche Arbeitszeit nur um eine Stunde verringert haben (eine Stunde wurde durch Überstunden, Kürzung von Pausen und Anrechnung von betrieblich kürzeren Arbeitszeiten eingebracht).

Die Konjunktur verlagert sich allmählich von der Außenwirtschaft auf die Binnenwirtschaft. Die Exporte wachsen nicht mehr so stürmisch wie im letzten Herbst. Gleichzeitig deuten die lebhaften Einzelhandelsumsätze und die Normalisierung der Personenkraftwagen-Käufe auf eine kräftige Steigerung des privaten Konsums hin. Auch die Anschaffung von Maschinen und anderen Ausrüstungsgegenständen haben wahrscheinlich die maximale Zuwachsrate noch nicht erreicht. Nicht zuletzt spiegelt sich die lebhaftere heimische Nachfrage in einem kräftigen Importsog. Der Einfuhrüberschuß wird wieder größer.

Die wachsende heimische Nachfrage und die Billigung von Preisanträgen, die in der Vorwahlzeit und während der Regierungsbildung zurückgestellt wur-

den, ließen im April die Großhandelspreise kräftig steigen. Der Auftrieb der Verbraucherpreise wurde noch dadurch gedämpft, daß Saisonwaren relativ billig waren und die Verteuerungen in vorgelagerten Produktions- und Handelsstufen erst teilweise auf die Letztverbraucherpreise überwältzt wurden. Ähnlich wie die Preise stiegen auch die Arbeitnehmerverdienste stärker als bisher, wobei neben Tariflohnerhöhungen zusätzliche Überstundenentgelte ins Gewicht fallen.

Der Arbeitsmarkt wurde im April noch durch Schlechtwetter beeinträchtigt. Die Zahl der *vorgezeichneten Arbeitssuchenden* sank um 31.500, schwächer als zu erwarten war. Zum Monatsende gab es 54.300 Arbeitssuchende, um 5.100 weniger als im Vorjahr, aber um 900 mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Hochkonjunkturjahres 1966. Verglichen mit 1966 waren mehr Land- (+1.100) und Bauarbeiter (+700) und weniger Metall-, Textil- und Nahrungsmittelarbeiter arbeitslos. Der witterungsbedingte Rückstand wurde im Mai aufgeholt. Schon in der ersten Monatshälfte sank die Zahl der Arbeitslosen auf 48.300 und unterschritt damit den Stand von 1966 (48.900).

Die Zahl der *Beschäftigten* stieg im April um 33.100 auf 2.361.200 und war um 22.800 (Ende März um 2.730) höher als 1969. Außer dem verspäteten Saisonbeginn in witterungsabhängigen Zweigen hemmte die zunehmende Knappheit an Arbeitskräften die Beschäftigungsausweitung. Mehr als 80% der zusätzlichen Arbeitskräfte sind Ausländer. Mitte April waren 62.700 Fremdarbeiter im Kontingent beschäftigt, um 19.000 oder 43 1/2% mehr als vor einem Jahr. Es wird erwartet, daß die Kontingente von insgesamt etwa 95.000 Fremdarbeitern im Laufe des Frühjahrs großteils ausgeschöpft werden. Die Zahl der *offenen Stellen* stieg im April auf 46.600 und lag um 9.800 (Ende März um 9.700) höher als im Vorjahr, doch wurde der Rekordstand von 1966 noch nicht erreicht.

Arbeitsmarkt

	Februar 1970	März 1970	April 1970	Stand Ende April 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1 000 Personen			
Beschäftigte	+43 1	+27 3	+22 8	2 361 2
Arbeitssuchende	-27 3	- 9 6	- 5 1	54 3
Offene Stellen	+11 8	+ 9 7	+ 9 8	46 6

Die Industrie erzeugte im März insgesamt um 9 1/2% und je Arbeitstag um 10 1/2% mehr als im Vorjahr. Diese Produktionsleistung wurde mit 3 1/2% mehr Arbeitskräften bewältigt, wobei jedoch die Arbeitszeit je Industriearbeiter um 5 1/2 Stunden (3%) kürzer war (die Stundenproduktivität der Arbeiter stieg demgemäß um 10 1/2%). Die Produktionszu-

wächse haben sich seit Jahresbeginn nur wenig abgeschwächt, obwohl viele Zweige an Kapazitätsgrenzen stoßen und die Arbeitszeit verkürzt wurde. Im I. Quartal war die Produktion je Arbeitstag um 10% höher als im Vorjahr, gegen 11 1/2% im Durchschnitt des Jahres 1969 und 12% im IV. Quartal.

Die in den letzten Monaten beobachtete Verlagerung des Produktionsschwerpunktes von Investitions- zu Konsumgütern setzte sich im März nicht fort. Vielmehr wuchs die *Investitionsgüter*produktion mit 13% rascher als in den Vormonaten und auch rascher als die der anderen Gruppen. Die neuerliche Belebung kann nur zum Teil aus den schwächeren Ergebnissen im Vorjahr erklärt werden (Februar 1969 +18 1/2%, März, April +12%). Die Erzeugung von Vorprodukten (+11%) stieg ähnlich wie im IV. Quartal des Vorjahres, wobei vor allem Gießereien und NE-Metallproduzenten kräftig expandierten. Die fertigen Investitionsgüter (+20%) erzielten, mit Ausnahme der Eisen- und Metallwaren, höhere Zuwachsraten als in den Vormonaten. Nur die Baustoffindustrie (-3%) mußte infolge der späten Belebung der Bausaison ihre Produktion einschränken.

Konsumgüter wurden nur um 9% mehr erzeugt als im Vorjahr, hauptsächlich weil die Bekleidungsindustrie stagnierte (-1/2%). Dagegen konnte die Produktion längerlebiger Konsumgüter (+22%) weiter kräftig ausgeweitet werden, und die Nahrungsmittelindustrie (+10 1/2%) holte ihren Wachstumsrückstand teilweise auf. Verbrauchsgüter wurden um 10% mehr produziert. *Bergbau und Grundstoffindustrie* (+10%) hielten dank Produktionsausweitungen in der Erdölindustrie und in der chemischen Industrie ihre bisherigen Zuwachsraten.

Der Konjunkturtest von Ende April deutet darauf hin, daß die Industriekonjunktur in den kommenden Monaten nicht mehr so angespannt sein wird und die Produktionszuwächse allmählich kleiner werden. Die Unternehmer beurteilen ihre Auftragsbestände nicht mehr so optimistisch wie im letzten Herbst. Der Anteil der Firmen, die zu geringe Fertigwarenlager haben und in den kommenden Monaten mit Produktionsausweitungen rechnen, ging zurück. Die Preiswelle scheint (nach Abschluß der Lohnrunde) ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Dennoch ist weiterhin mit einer hohen Kapazitätsauslastung zu rechnen. Der Anteil der Firmen, die mit den verfügbaren Produktionsmitteln mehr erzeugen könnten, ist nach wie vor sehr niedrig und ging in den Investitionsgüterindustrien weiter zurück.

In der Landwirtschaft wurden Anfang Mai Raps und Grünfutter besser, die übrigen Saaten schlechter beurteilt als im Vorjahr. Obwohl das

Industrieproduktion

	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe ..	+10 0	+ 9 8
Elektrizität	+10 6	+ 9 3
Investitionsgüter	+12 1	+13 2
Konsumgüter	+11 5	+ 9 1
Insgesamt	+11 4	+10 6

Pflanzenwachstum unter der kühlen Witterung litt, müssen die Ernteergebnisse keineswegs unterdurchschnittlich ausfallen. Bei günstigen Bedingungen im Sommer und Herbst kann der Vegetationsrückstand leicht aufgeholt werden. In den Berglagen wird sich der Almauftrieb um ungefähr zwei Wochen verzögern; gebietsweise wurde Futter knapp. Ob dadurch die Milchlieferungen in den nächsten Wochen spürbar beeinflusst werden, läßt sich zur Zeit noch nicht beurteilen.

Im I. Quartal brachte die Landwirtschaft 25.000 t Brotgetreide, 98 000 t Fleisch und 514.000 t Milch auf den Markt; die Getreide- (—21%) und die Fleischlieferungen (—2½%) lagen unter dem Vorjahresniveau, die Milchlieferungen (+6½%) kräftig darüber. Es wurde mehr Schweinefleisch (+5%), Butter (+8%) und Käse (+19%), aber weniger Rind- (—11½%) und Kalbfleisch (—16½%) produziert als im I. Quartal 1969. Die Lieferungen von Schweinen waren im I. Quartal saisonbereinigt gleich hoch wie im IV. Quartal 1969, die von Kälbern (+9½%) und Milch (+1½%) höher; das Angebot an Schlachtrindern (—3%) ging weiter zurück. Die Einnahmen der Landwirtschaft aus dem Verkauf von Schweinen, Rindern, Kälbern und Milch waren im I. Quartal nach den Berechnungen des Institutes um 250 Mill. S (8%) höher als ein Jahr vorher.

Die steigenden Milchlieferungen werfen neuerlich Probleme der Überschußverwertung auf. Um die Butterlager abzubauen und den Schwierigkeiten beim Export auszuweichen, sollen im Juni bis zu 3.000 t Tafelbutter zum ermäßigten Preis von 26 S je Kilogramm abgegeben werden. Schon im April 1968 hatte man 2.200 t Lagerbutter (5½% des Jahresabsatzes) zu 24 S je Kilogramm abgestoßen. Damals blieb der Aktion ein nachhaltiger Erfolg versagt, wenn man von der Werbung für den Butterkonsum absieht: der Absatz verbilligter Butter ging teilweise zu Lasten der teureren Teebutter. Insgesamt stieg der Butterabsatz 1968 (ohne Rücklieferung an die Milchproduzenten) um 5%, 1969 (ohne Verbilligung) um 4%. Im I. Quartal 1970 wurde um 2½% mehr Butter verkauft als im Vorjahr. Da sich der heimische Absatz nur beschränkt steigern läßt, werden Maßnahmen zur Eindämmung der Milchlieferungen beraten

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	—23 4	—19 7
Milch	+ 7 2	+ 6 5
Fleisch	— 4 5	+ 0 3

Die Versorgung mit Energie normalisierte sich im März. Dank günstigeren Transportbedingungen auf der Donau konnten größere Mengen von Roh- und Heizöl aus dem Ausland bezogen und die Engpässe überwunden werden. Der Absatz von Gasöl (+68%) und von Heizöl (+11½%) wuchs kräftig, zum Teil weil die Verbraucher ihre Lager auffüllten. Gleichzeitig förderte der frühe Ostertermin und der lebhaftere Reiseverkehr den Benzinverbrauch (+15½%), wobei Superbenzin (+26%) zunehmend dem Normalbenzin (+1%) vorgezogen wird. Der Dieselloilabsatz stieg um 7%.

Die Stromerzeugung in hydraulischen Kraftwerken (+8%) zog aus der reichlichen Wasserführung der Flüsse Nutzen. Da auch die Wärmekraftwerke weiter eingesetzt (+11%) wurden und der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom +7%) nicht mehr so kräftig wuchs wie zu Jahresbeginn, konnten die Lieferungen an das Ausland (+14%) wieder aufgenommen werden. Die Dampfkraftwerke erzeugten die zusätzlichen Strommengen vor allem aus Erdgas und Heizöl; sie bezogen um 9% weniger Kohle als im Vorjahr. Dadurch konnten die Lager der E-Werke weiter abgebaut werden (—38%) und erreichten den niedrigsten Stand seit vier Jahren. Die Kokerei Linz bezog nach den kräftigen Käufen der letzten Monate um 20% weniger Steinkohle. Trotz steigendem Koksverbrauch der eisenerzeugenden Industrie und Einlagerungen der Haushalte war daher der gesamte Kohlenabsatz im März um 7% niedriger als im Vorjahr.

Energieverbrauch

	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+18 9	— 7 3
Elektrizität ¹⁾	+ 7 2	+ 6 8
Erdölprodukte	+ 4 2	+14 0
Erdgas	+21 2	+20 7

¹⁾ Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der Güterverkehr erreichte im März nicht die hohen Zuwachsraten der beiden Vormonate. Verglichen mit 1969 waren die Leistungen der Bahn (n-t-km) um 6% und das Aufkommen an Fracht und Post im Flugverkehr um 15½% höher; die Donau-

schiffahrt erreichte nur 88% der vorjährigen Verkehrsleistung. Die Saisonbelegung im Verkehr wurde durch das Schlechtwetter verzögert. Außerdem sanken die Transporte von Massengütern, weil wichtige Abnehmer ihre Vorräte in den Vormonaten aufgefüllt hatten. Die Bahn hatte einen lebhaften Transitverkehr (+18½%), wogegen die mit der österreichischen Wirtschaft zusammenhängenden Gütertransporte nur um 2½% zunahmen; vor allem für Erz-, Mineraldünger- und Kohlenlieferungen wurden weniger Wagen benötigt als im Vorjahr. Die österreichische Schifffahrt auf der Donau litt unter dem Ausfall der Ruhrkohlentransporte und der Erzlieferungen aus Brasilien. Der Westverkehr (—29%) entwickelte sich daher ungünstiger als der Südostverkehr (+42%), der von Kohlen- und Erzlieferungen (Zmail—Linz sowie Rohöltransporten ab Preßburg (Comecon-Pipeline) profitierte.

Der *Personenverkehr* blieb auch im März lebhaft. Die n-t-km-Leistung der Bahn war um 13½% (der Erlös um 12½%) höher als im Vorjahr; im Luftverkehr (ohne Transit aber einschließlich Charterverkehr) wurden 6½%, im Autobus-Überland-Liniendienst 1% mehr Personen befördert. Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen waren um 59% höher als im März 1969 und um 8½% höher als im März 1968. Die temporären Wirkungen der Sondersteuer (zeitliche Verschiebungen der Käufe) sind offenbar erschöpft. Die Personenkraftwagen-Käufe entsprechen wieder dem mittelfristigen Trend, wenn man den aus den Preissteigerungen resultierenden Nachfragerückgang berücksichtigt.

Dem *Fremdenverkehr* brachten der lange und schneereiche Winter sowie der frühe Ostertermin eine ungewöhnlich kräftige Steigerung der Frequenz. Im März wurden um 35% mehr Übernachtungen gezählt als im Vorjahr, obwohl auch damals die Bedingungen nicht ungünstig waren. Wie üblich nahmen die Übernachtungen von Ausländern (+42%) kräftiger zu als die von Inländern (+21%). Die Deviseneinnahmen waren um 10½% höher, die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen um 17½%.

Verkehr

	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 13,9	-
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 2,5	-
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+111,4	+ 59,4

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* wurde im März durch die Osterfeiertage begünstigt. Verglichen mit dem Vorjahr (als Ostern in den April fiel)

waren die Umsätze um 12% (real etwa 9½%) höher, gegen 7% (4%) im Durchschnitt der beiden Vormonate. Schaltet man den Einfluß des Ostergeschäftes aus, dann waren die realen Umsätze um etwa 5% höher. Besonders lebhaft wurden, wie meist zu den Feiertagen, kurzlebige Waren (real +10%) gekauft. Außer Lebensmitteln, Textilien und Schuhen erzielten vor allem Papier-, Leder- und Spielwaren kräftige Umsatzsteigerungen. Dauerhafte Konsumgüter (real +6%) dagegen konnten die Zuwachsrate der Vormonate (+7½%) nicht halten. Nur die Umsätze von Uhren und Schmuckwaren sowie Teppichen, Möbel- und Vorhangstoffen stiegen stärker. Da sich Saisonverschiebungen auf den Einkauf gewöhnlich weniger auswirken als auf den Verkauf, nahmen die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) im März schwächer zu (+7%) als die Umsätze (+12½%). Die Lager, die Ende Februar nur knapp so hoch waren wie im Vorjahr, wurden weiter abgebaut.

Der *Großhandel* setzte im März um 13% (real um etwa 9%) mehr um als im Vorjahr, gegen 11% (7%) im Durchschnitt der beiden Vormonate. Nahezu alle Branchen schnitten gut ab. Nur der Großhandel mit Maschinen, Mineralöl und Baustoffen konnte die hohe Zuwachsrate der letzten Monate nicht halten. Infolge des günstigen Geschäftsganges kaufte der Großhandel lebhaft ein. Die Wareneingänge nahmen stärker zu (+16%) als in den Vormonaten (+10%) und auch stärker als die Umsätze. In allen Branchengruppen wurden Lager aufgebaut.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

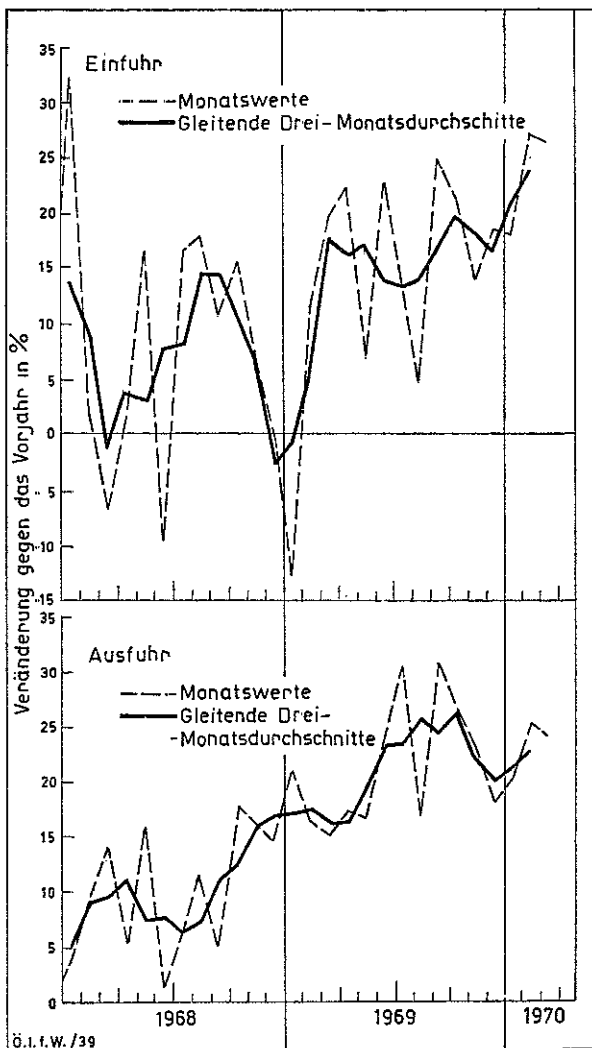
	Februar 1970	März 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+15,0	+13,1
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 9,3	+12,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+17,5	+13,4
Fertigwaren	+15,7	+12,9
Sonstiges	+20,1	+16,9
Einzelhandel insgesamt	+ 7,6	+12,0
davon kurzlebige Güter	+ 7,3	+12,8
langlebige Güter	+ 9,3	+ 6,8

Im *Außenhandel* hielt die Tendenz steigender *Importzuwächse* an. Im März wurden 26% mehr ausländische Waren bezogen als im Vorjahr. Der kräftige Importsog ist ein charakteristisches Symptom für die fortschreitende Belegung der Binnenkonjunktur. Im März wurden die Importe von Investitionsgütern (27%) und von Konsumgütern (26%) etwa gleich stark ausgeweitet (ohne Personenkraftwagen betrug die Zuwachsrate der Konsumgüter 23%). Die Einfuhr halbfertiger Waren nahm um 32%, die von Rohstoffen um 35% zu. Nur Nahrungsmittel (—3%) wurden weniger im Ausland gekauft als im Vorjahr.

Die Bezugsstruktur verschob sich zugunsten der EFTA (+34%) und den USA (+104%) und zu Lasten der EWG (+23%) und den osteuropäischen Staaten (+14%).

Die Zuwachsrate der *Ausfuhr* (+24%) war auch im März sehr hoch, blieb aber hinter jener der *Einfuhr* zurück. Der Einfuhrüberschuß stieg auf 1'06 Mrd. S und war um 43% höher als im Vorjahr. Im März wurde ein Schiff nach Osteuropa und ein Flugzeug zu Reparaturzwecken in die Schweiz geliefert. Diese Sondertransaktionen (ohne sie war der Export nur um 20% höher als im Vorjahr) erklären die ungewöhnlich hohe Zuwachsrate der Investitionsgüter (+46%, ohne Sondertransaktionen +28%). Die *Ausfuhr* von Konsumgütern (+22½%) wuchs ähnlich kräftig wie im letzten Halbjahr, die von halbfertigen Waren (+17%) etwas schwächer. Die EFTA und die osteuropäischen Staaten kauften (zum Teil wegen der Sondertransaktionen) relativ mehr, die EWG relativ weniger österreichische Waren.

Entwicklung des Außenhandels



Außenhandel

	Februar 1970		März 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	5 60	+25 1	6 36	+24 0
davon				
Investitionsgüter	1 22	+27 0	1 53	+46 1
Konsumgüter	2 06	+27 8	2 30	+22 8
Einfuhr insgesamt	6 76	+27 0	7 41	+26 3
davon				
Investitionsgüter	1 20	+22 7	1 29	+26 9
Konsumgüter	2 35	+29 0	2 72	+26 4

Das größere Handelsbilanzdefizit wurde durch die höheren Einnahmen aus dem Reiseverkehr ausgeglichen. Die Leistungsbilanz (+0'42 Mrd. S) hatte im März wie im Vorjahr einen Überschuß. Abgänge im langfristigen (-0'34 Mrd. S) und im kurzfristigen (-0'12 Mrd. S) Kapitalverkehr ließen jedoch die W ä h r u n g s r e s e r v e n um 0'54 Mrd. S sinken (März 1969 +0'42 Mrd. S). Die Bestände der Notenbank nahmen etwas stärker ab als die Währungsreserven insgesamt (-0'64 Mrd. S), da die Kreditunternehmen ihre kurzfristige Auslandsposition um 0'10 Mrd. S aufstockten. Gleichzeitig erhöhten sie ihre *Kassenliquidität* um 0'32 Mrd. S, mußten sich aber stärker bei der Notenbank refinanzieren (+0'93 Mrd. S). Das Zinsgefälle zwischen Inland und Ausland spiegelt sich nicht zuletzt darin, daß die Kreditunternehmen Ende März 5'42 Mrd. S Netto-Guthaben im Ausland hatten und gleichzeitig mit 4'62 Mrd. S an die Notenbank verschuldet waren.

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	Feb	März	Feb	März
Leistungsbilanz	+0'33	+0'38	-0'13	+0'42
davon Handelsbilanz	-0'85	-0'76	-1'22	-1'10
Dienstleistungsbilanz	+1'08	+1'02	+1'07	+1'47
Grundbilanz	+0'83	+0'89	+0'22	+0'08
Veränderung der Währungsreserven	+0'74	+0'42	-0'05	-0'54
davon Notenbank	+0'95	+0'16	+0'57	-0'66
Kreditunternehmen	-0'22	+0'26	-0'63	+0'10
Internat. Währungsfonds	—	—	—	+0'02

Die kommerziellen *Kredite* wurden im März (+2'68 Mrd. S) neuerlich stark ausgeweitet. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 17% auf 17½% und lag um 5 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Einschließlich Wertpapiere und Schatzscheine (0'65 Mrd. S) legte der Kreditapparat 3'33 Mrd. S im Inland an, um 0'90 Mrd. S mehr als im März 1969 und auch mehr, als ihm an längerfristigen Fremdmitteln zuzuflossen (2'47 Mrd. S). Termineinlagen (0'62 Mrd. S) und eigene Emissionen (0'87 Mrd. S) expandierten viel mehr als im Vorjahr, das Wachstum der Spar-

einlagen (0,91 Mrd. S) blieb kräftig. Der Kapitalmarkt verhielt sich abwartend. Die Börsenumsätze festverzinslicher Wertpapiere waren im April um 13% niedriger als im März, jene von Aktien und Investmentzertifikaten um 5% und 11% höher. Die Aktienkurse blieben im April nahezu unverändert (-0,1%, Industrieaktien +0,1%)

Das **Steueraufkommen** entwickelte sich auch im April zufriedenstellend. Es war brutto (5,25 Mrd. S) um 13% und netto (nach Abzug der Überweisungen an Gebietskörperschaften und Fonds) um 12% höher als im Vorjahr. Die kumulierten Abgabenerträge der ersten vier Monate entsprechen dem auf diesen Zeitraum entfallenden Anteil am veranschlagten Jahressteueraufkommen (gemessen an den Saisonanteilen in den letzten 10 Jahren). Dennoch besteht begründete Hoffnung auf Mehreinnahmen, doch werden vermutlich auch die Staatsausgaben 1970 höher sein, als im Voranschlag angenommen wurde.

Im April brachten die direkten Steuern (+14,1/2%), insbesondere Lohn- (+22%) und Einkommensteuer (+16%), hohe Mehrerträge. Gleichzeitig schlug sich die Belebung der Binnenkonjunktur in einem wachsenden Aufkommen von indirekten Steuern (+12%) nieder. An Umsatzsteuer gingen 9,1/2% und an Verbrauchsteuern 14,1/2% mehr ein. Besonders hohe Erträge lieferten Alkoholsteuer (+22%), Personenkraftwagen-Sonderabgabe (+50%) und Beförderungsteuer (+28,1/2%). Schwach waren trotz hohen Importen die Zolleinnahmen (+4%). Sie wurden vor allem durch die gezielten Zollsenkungen nach der DM-Aufwertung geschmälert.

Abgabenerfolg des Bundes

	März 1970		April 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3,74	+12,3	4,47	+14,6
Indirekte Steuern	3,34	+13,5	3,78	+12,1
Abgaben, brutto	7,08	+12,8	5,25	+12,8
Abgaben, netto	4,64	+16,8	2,74	+11,8

Der konjunkturelle **Preis** auftrieb verstärkte sich im April. Der Index der **Großhandelspreise** stieg seit dem Vormonat sprunghaft um 1,3% (ohne Saisonwaren +1,0%), sein Abstand vom Vorjahr vergrößerte sich auf 5,1%. Rohwaren und Halberzeugnisse (Brennstoffe, Holz, Chemikalien, Eisen und Stahl) verteuerten sich von März auf April um 2% und kosteten um 7,1/2% mehr als 1969. Unter den Fertigwaren (+1% gegen März, +5,1/2% gegen April 1969) zogen vor allem die Preise für Maschinen und Ver-

kehrsmittel, chemische Erzeugnisse und Papierwaren an. Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel waren um 3% teurer als im Vorjahr.

Der Auftrieb der Konsumentenpreise wurde zu Frühjahrsbeginn durch relativ niedrige Saisonwarenpreise gedämpft. Der Index der **Verbraucherpreise** stieg von März auf April um 0,3% (ohne Saisonprodukte um 0,4%) und lag um 3,8% (4,3%) höher als im Vorjahr. Landwirtschaftliche Saisonwaren waren um 6,1/2% billiger als im April 1969: Verteuerungen von Kartoffeln (+15%) wurden durch Verbilligungen von Obst und Gemüse (-8%, -20%) mehr als ausgeglichen. Die Preise saisonunabhängiger Nahrungsmittel zogen kräftig an (+6% gegen April 1969); vor allem Bier und Kaffee wurden teurer, die Fleischpreise stabilisierten sich auf hohem Niveau (+10%). Insgesamt kosteten Nahrungsmittel und Getränke um 4% mehr als im Vorjahr. Unter den industriell-gewerblichen Waren (+2%) hielt die Verteuerung von Hausrat (+3%) an. Kräftig zugenommen haben der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung (+5%) sowie die Ausgaben für Reinigung (+12%) und Wohnung (+10%, davon Miete +11,1/2%). Die Preiswelle im Großhandel wird im Mai vermutlich anhalten und nach und nach auf den Einzelhandel übergreifen. Die Paritätische Kommission genehmigte in jüngster Zeit Preiserhöhungen für Baustoffe und für Eisen- und Metallwaren (als Folge der höheren Eisen- und Stahlpreise)

Die **Tariflöhne** stiegen im April im Baugewerbe und in der Stein- und keramischen Industrie. Sie waren im Durchschnitt um 7% (pro Normalarbeitsstunde um 12%) höher als im Vorjahr (Industrie 8,1/2%, Gewerbe 6%, Handel 5,1/2%). Die **Effektivverdienste** je Industriebeschäftigten lagen im März um 11,1/2% (Arbeiter 12%, Angestellte 10%) über dem Vorjahresniveau. Die Differenz zwischen Tariflöhnen und Effektivverdiensten (pro Monat) in der Industrie erklärt sich daraus, daß die Arbeitszeitverkürzung teilweise durch Überstunden ausgeglichen wurde (die bezahlte Arbeitszeit je Industriearbeiter war nur um 1% niedriger als im März 1969). Die Stundenverdienste stiegen etwas schwächer als die Mindestlohnsätze pro Stunde (+13% gegen +13,1/2%).

Preise und Löhne

	Februar 1970	März 1970	April 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 3,7	+ 3,9	+ 5,1
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,8
ohne Saisonprodukte	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,3
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+10,2	+11,4	
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte	+14,3 ¹⁾	+14,3 ¹⁾	+13,8 ¹⁾

¹⁾ Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).